Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

87 (12.4.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 87. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 12. April **1892.**

Drahtberichte.

* **Berlin**, 10. April. An der heutigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar nahmen u. A. Graf Waldersee und von Rauchhaupt Theil.

* **Paris**, 10. April. Aus Compiegne wird gemeldet, daß dort ein mit Pulver gefülltes Zinnrohr explodirte, welches auf ein Fensterbrett in der Wohnung des Gerichtspräsidenten gelegt war. Verletzt wurde Niemand. — Aus Buenos Ayres wird gemeldet, daß daselbst die Wahl der Bürger stattfindet, welche den Präsidenten wählen sollen. Die Radikalen beschlossen sich der Wahl zu enthalten. Der Belagerungszustand soll für den heutigen Wahltag aufgehoben worden sein.

* **Paris**, 11. April. Die Budgetkommission beschloß, der Kammer die Bewilligung eines Kredits von drei Millionen für Dahomey vorzuschlagen. Eine weitere Aeußerung über die Dahomeyfrage bleibt der Kammer überlassen.

* **London**, 10. April. Reutermeldung aus Kairo von heute: Die Verlesung des Investitur-Firmans ist auf nächsten Donnerstag Vormittag festgesetzt.

* **Washington**, 10. April. Das Repräsentantenhaus genehmigte mit 166 gegen 45 Stimmen Zollfreiheit für Baumwollenpfropfe, welche zur Verpackung dienen. Die Finanzkommission hat die Zollfreiheit für Weißblech angenommen.

* **Rio de Janeiro**, 10. April. Von der Regierung wurden 13 Generale verabschiedet, welche in einem Manifeste die Absetzung der Gouverneure der Provinzen gemißbilligt und die Militärdiktatur im November vorigen Jahres beifällig begrüßt hatten.

Dank des Fürsten Bismarck.

Friedrichsruh, den 7. April 1892.

Zu meinem Geburtstage habe ich in diesem Jahre eine größere Anzahl von Glückwünschen, Begrüßungen und Geschenken erhalten als in früheren. Je wärmer sich in denselben das Wohlwollen ausspricht, dessen ich mich bei einer großen Zahl meiner Landsleute im Reiche und in fernen Ländern erfreue, um so mehr bedrückt mich die Thatsache, daß meine und der Meinigen Kräfte nicht ausreichen, den Gefühlen der Dankbarkeit, welche mich erfüllen, einen meinem Herzensbedürfnisse entsprechenden Ausdruck jedem meiner Freunde gegenüber zu geben. Auch die Anerkennungen, die mir am 1. April an so vielen Orten Deutschlands und wo Deutsche wohnen, durch öffentliche Feste und Reden zu Theil geworden sind, freuen und ehren mich, mehren aber auch meine ungelöste Dankesschuld für so viel Liebe.

Es macht mich glücklich, am Abende meines Lebens auf die Arbeiten und Kämpfe desselben zurückzublicken, wenn ich mir sagen darf, daß ich mir durch dieselben zwar manchen unversöhnten Gegner, aber in der Heimath doch auch viele Freunde erworben habe, unter denen die warmen wieder zahlreicher sind als die lauen. Ich danke von Herzen Allen, die mich bei meiner Jahreswende durch Kundgebung ihres Wohlwollens in diesem befriedigenden Bewußtsein bestärkt haben.

von Bismarck.

⊕ Konflikt in Serbien.

Zwischen der Regentschaft in Serbien und dem radikalen Ministerium bildet sich ein Konflikt heraus, dessen Folgen nicht abzusehen sind. Dem Kriegsminister, Oberst Praportschetowitsch, wurde ein Mißtrauensvotum ertheilt, weil er eine Anfrage des radikalen Abgeordneten Ciritsch wegen Auflassung des Offiziervorbereitungskurses angeblich ungenügend beantwortete. Der Minister hatte erklärt, daß diese Einrichtung, von seinem einstigen Vorgänger Sava Gruitsch zum Zwecke der Heranbildung von Stabsoffizieren geschaffen, sich als unpraktisch erwiesen habe, weil das beabsichtigte Ziel in sechs Monaten nicht zu erreichen sei; gleich bei Beginn meldeten sich 90 Offiziere zu diesem Kurse. Er habe, um die Offiziere nicht dem Truppendienste, besonders der Rekrutenabrichtung, zu entziehen und weil im Budget kein Kostenbetrag für Instruktionsoffiziere eingestellt war, die Einrichtung nicht in's Leben treten lassen, sondern die bisher vom Gesetze vorgeschriebene Offiziersprüfung für gewisse Beförderungen beibehalten, da Serbien der einzige Staat sei, in welchem gewöhnliche Soldaten von der Pike auf vorrücken können. Darauf landesüblicher Skandal und der Erzpriester Milan Gjuritsch, der als einstmaliger Anführer, Hochverräther und Flüchtling sich einige militärische Kenntnisse anmaßt, erklärte als Vorsitzender der radikalen Partei: „Wir wollen den Regenten zeigen, daß den Platz des Kriegsministers nur ein Mann einnehmen darf, welcher das Vertrauen der Skupschtina besitzt.“ Es erfolgt die Mißbilligung und der Kriegsminister reicht seine Entlassung ein. Dies war beabsichtigt, denn Oberst Praportschetowitsch gilt als Liberaler und wird von den Regenten gehalten. Die Radikalen wollen jedoch einen Kriegsminister ihrer Färbung, um das Heer in die Hand zu bekommen, in dem sie bisher keinen Boden finden konnten. Das Heer kann es nicht vergessen, daß sie 1883 den Aufstand derselben Leute blutig niederschlagen mußte, die sich heute am Regierungsruder befinden, und besonders die Berufsoffiziere wollen nicht einsehen, daß zum Tod verurtheilte Verbrecher ihnen jetzt Befehle vorschreiben sollen. Die Regenten wollen das Entlassungsgesuch des Kriegsministers ablehnen und der bereits bestehende Zwiespalt zwischen Regentschaft und Ministerium wegen der verlangten Aenderungen im Gesetzentwurfe über die Deklaration des Exkönigs Milan verschärft sich zusehends. Auf die Spitze darf Paschitsch die Angelegenheit nicht treiben, denn Regent Ristitsch besitzt einen großen Anhang im Lande; ein Apell an das Volk könnte die Radikalen, die bisher nichts Ersprießliches zu Stande brachten, von ihren Sitzen fegen und ein Versuch, sich gewaltsam gegen die Regentschaft zu behaupten, wäre aussichtslos, weil das Heer auf Seiten des Regenten steht. Was Serbien für Volksvertreter besitzt, zeigt eine kleine Episode einer der letzten Skupschtinasitzungen. Abg. Ciritsch beschuldigt Waschitsch der Veruntreuung von 1000 Fr. Schulgeldern, die er als Kassier des Schulausschusses von Negotin unterschlagen habe. Waschitsch wirft seinem Gegner die Veruntreuung von Geldern des St. Savavereins vor und schließlich schleudern sich Beide das Wort „Dieb“ in's Gesicht. Wahrlich eine nette Gesellschaft in Serbien.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 11. April. Die von uns schon genügend gekennzeichnete eigenartige Schaukelpolitik der Straßburger Post wird in einer Korrespondenz der Hamb. Nachr. wie folgt beurtheilt: Die Bemerkungen, die in den Hamb. Nachrichten über die Straßburger Post und deren Beziehungen gemacht worden sind, haben in dortigen Kreisen zu mannigfachen Erörterungen über das letztgenannte Organ geführt. Im Allgemeinen geht die Ansicht dahin, daß die Straßburger Regierung an den Ausfällen der Straßb. Post gegen den früheren Reichskanzler unbetheiligt ist, sie aber auch nicht gehindert hat, obwohl die besonderen Verhältnisse hier zu Lande die Möglichkeit dazu geboten hätten. Manche wollen den Urheber der Artikel, die das Blatt gegen den Fürsten Bismarck bringt, in der Person eines Berliner Korrespondenten der Straßb. Post erkennen, der neuerdings in eine leitende Stellung des offiziösen Preßbureaus aufgerückt sein soll; Andere sind des Glaubens, daß die Straßb. Post von der Kölnischen Zeitung, der sie gehört, zur Veröffentlichung von Artikeln benutzt wird, die das Kölner Blatt selbst nicht bringen will, so daß, während man sich in Köln nationalliberal und vorwiegend kritisch gegen den neuen Kurs verhält, dieser letztere in Straßburg auf Kosten des Fürsten Bismarck verherrlicht wird. Wer die grundverschiedene Haltung dieser beiden, einem Verlag gehörenden Blätter beobachtet, kann sich solchen Vermuthungen kaum verschließen, er müßte denn den Kölner Verlag als ein rein buchhändlerisch-geschäftliches Unternehmen ohne politische Grundsätze betrachten, das in Köln nationalliberal, in Straßburg gouvernemental und, wenn es in Westfalen eine Filiale hätte, dort vielleicht klerikal redigiren ließe. Uebrigens dürfte die Straßburger Post auch nicht ohne Fühlung mit dem Zentrum durch die Person ihres Chefredakteurs sein, der dabei möglicherweise durch Eindrücke aus der Zeit seiner Jugend beherrscht sein könnte.

♂ **Berlin**, 9. April. S. M. der Kaiser übersandte dem General, Grafen Waldersee zu dessen gestrigen 60. Geburtstage ein Handschreiben, sowie einen prächtigen Militärmantel aus grauem Tuch, der im Reichsland hergestellt ist. — Die Reichskommission zur Erforschung des römisch-germanischen Limes hat am Donnerstag ihre Satzungen festgestellt. Nach denselben ist es Aufgabe der Reichs-Limes-Kommission, die für die Erforschung des Limes auf die Dauer von fünf Jahren in Aussicht genommenen Arbeiten zu leiten, die Veröffentlichung der Ergebnisse der bevorstehenden Untersuchungen zu überwachen und über den Fortgang der Arbeiten dem Reichskanzler Bericht zu erstatten. Zur unmittelbaren Leitung der Arbeiten werden zwei Dirigenten, ein Archäologe oder Architekt und ein Militär angestellt, welche verpflichtet sind, ihren Wohnsitz in Heidelberg zu nehmen. Die Arbeiten sollen am 1. September d. Js. in Angriff genommen werden. — Herrn von Helldorf soll, wie die Schles. Ztg. berichtet, noch unlängst nahe gelegt worden sein, ein höheres Staatsamt anzunehmen. Er habe das Anerbieten abgelehnt mit der der Begründung, daß es ihm darum zu thun sei, sich von jedem Verdachte frei zu erhalten, als ob er sich aus anderen als sachlichen Gründen der Politik widme. — Die Vorarbeiten über die Heeresverstärkung, welche den Gegenstand einer dem Reichstage in der kommenden Session vorzulegenden Vorlage bildet, sind soweit vorgeschritten, daß bereits an die Ausarbeitung der Einzelheiten des Planes gedacht werden kann.

Berlin, 8. April. Die Generalversammlung des konservativen Provinzialvereins für Pommern hatte sich in einer Resolution sehr scharf gegen das Verhalten Herrn v. Helldorff's in dem Kampfe gegen die Kreuzzeitung ausgesprochen. Zwei angesehene Fraktionsmitglieder, die Herren für Herrn v Helldorff ein und beriefen sich auf die großen Verdienste desselben und darauf, daß er das Ohr des Kaisers besitze, ohne es je gesucht zu haben. Dabei gab der Abg. v. Below-Saleske folgende Aufklärung über die Haltung Helldorff's, v Flügge-Speck und v. Below-Saleske, aber traten die genau mit Dem überein, was seiner Zeit über den Gegenstand berichtet wurde. Herr v. Below erzählte, als er den vielbesprochenen Artikel im Kons. Wochenblatt über den Grafen v. Zedlitz gelesen habe, habe er v. Helldorff nach der Veranlassung dieses Vorgehens gefragt. Dieser habe ihm geantwortet, daß der Kaiser auf dem vielbesprochenen Herrenabend unzweifelhaft dahin ausgesprochen habe, daß er das Gesetz nur auf breitester Grundlage (also mit den Mittelparteien) angenommen wissen wolle. Als dem Grafen Zedlitz diese Aeußerung zu Ohren gekommen sei, habe dieser beim Kaiser angefragt, ob der Kaiser den Volksschulgesetzentwurf nach wie vor gutheiße. Der Kaiser habe diese Frage bejaht in dem Sinne, wie er sich auf dem Herrenabend ausgesprochen habe. Aus der verschiedenen Auffassung der Worte des Kaisers hätten sich dann die Mißverständnisse ergeben; während Graf Zedlitz geglaubt habe, der Kaiser sei auch mit der Annahme des Gesetzes durch Konservative und Zentrum zufrieden, sei Herr v. Helldorff entgegengesetzter Meinung gewesen und habe die Zurückziehung des Gesetzes für durchaus nothwendig gehalten, ebenso der Abg. Frhr. v. Manteuffel. Da Graf Zedlitz diese Konsequenz nicht gezogen habe, glaubte Herr v. Helldorff im Kons. Wochenblatt die wirkliche Sachlage darstellen zu müssen, wozu ihn auch die Angriffe der Kreuzzeitung getrieben hätten.

N **Berlin**, 8. April. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf über die Unterstützung von Familien der zu den Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugestimmt. Bekanntlich hatte noch in der Schlußsitzung des Reichstages der Staatssekretär v. Bötticher erklärt, die Zustimmung des Bundesraths zu der vom Reichstag wesentlich abgeänderten Vorlage nicht in Aussicht stellen zu können. Nun hat sich der Bundesrath einem fast einstimmig gefaßten Beschluß des Reichstags gegenüber doch eines besseren besonnen. Es ist aber bezeichnend, daß der Staatssekretär noch vor wenigen Tagen so ungenügend über die Stimmung des Bundesraths unterrichtet war, daß er die Ablehnung in Aussicht stellen zu sollen glaubte und damit ganz unnöthiger Weise eine bedeutende Erregung hervorrief.

* **Potsdam**, 9. April. Um 5 Uhr Nachmittags fand hier heute die feierliche Grund-

---

⊕ Eine Entführung. (10)

Novelle von Alexander Römer.

Die Schusterfrau unten im Hause war sofort wieder zur Hand, als sie eintraten. „O Du mein Je — dat Frölen Fine mit dem jungen Herrn — haben wohl einen Spaziergang gemacht, — ist ja auch so schön Wetter heut morgen. —“

Helmuth sah sie bedeutsam von oben herab an, ihre Art und Weise gefiel ihm gar nicht, und auch Fine sehnte sich augenscheinlich von ihr loszukommen. Sie war roth geworden und fühlte sich erleichtert als es Helmuths Energie gelungen war, den Zugang zu der Treppe zu gewinnen, die er eilig hinanstieg.

Sie folgte ihm fluchtigen Schrittes, obgleich Frau Starr sie noch am Kleidzipfel gefaßt hielt, um allerlei von ihr zu erforschen, was ihr bei diesen Begebenheiten wichtig erschien.

Oben verabschiedete sich Helmuth, so kurz es anging. Er hatte sich nach seinen gestrigen Erfahrungen ein wenig gefürchtet vor dem Akt. Tante Melusine war auch darauf eingerichtet, viel noch von ihm zu erfragen, sie konnte sich gar nicht darein finden, daß er schon fort wolle.

„Aber freilich, das ist so“, sagte sie. „Ein Stündchen hat einer aus der vornehmen Sippe nun für mich übrig gehabt, das ist aber auch Alles. Na, ich habe es ja gelernt, mich zu bescheiden. Also die Fine hast Du im Wald schon getroffen, und das junge Volk hat sich miteinander vergnügt, während ich seit Stunden dagesessen und gewartet habe. Sehen wir Dich denn nicht eines schönen Tages wieder? Du hast ja nun doch einmal angefangen, Fine wird sich nun auch nach Dir bangen, es dunkt mich beinahe, als habest Du dir den Kopf schon halb verdreht. Sie hat den guten, lieben Gollmann gestern Abend ganz schlecht behandelt.“

Fine erglühte wie eine Purpurrose und Helmuth schnitt den taktlosen Wortschwall beinahe schroff ab. Sein Wagen warte bereits, er könne sich nicht länger aufhalten. Er wendete sich hastig zum Gehen und drückte Stine, welche, den Schürzenzipfel an den Augen auf der Schwelle, aber natürlich drinnen im Zimmer stand, ein für ihre Gewohnheiten sehr ansehnliches Trinkgeld in die Hand, was diese zu einem lauten Ausbruch ihres Schluchzens veranlaßte.

Serafina stand da still und beherrscht, die Purpurröthe war einer auffallenden Blässe gewichen. Als er ihr zuletzt seine Hand hinstreckte, legte sie ihre hinein; sie war kalt und lag schlaff, ohne seinen Druck zu erwidern, in der seinen. Die großen Augen hielt sie gesenkt und sagte nur in einem ernsten, resignirt ruhigen Ton: „Leb' wohl, Vetter. Ich glaube nicht daran, daß wir Dich wiedersehen. Was solltest Du hier auch bei uns, wir haben Dir nichts zu bieten.“

Er erwiderte nichts. Er konnte keine Versprechungen geben, denn er hegte nicht die Absicht, wiederzukehren, und dennoch durchbebte ihn ein so seltsam schmerzliches Gefühl. Als er schon lange im Wagen saß und durch die lieblichen Frühlingsfluren fuhr, wo die Leute in den Dörfern jetzt ihre Häuser mit frischen Maien zum Pfingstfest schmückten, stand ihm noch immer des jungen Kindes stilles, resignirtes Gesichtchen vor der Seele. Hätte er sie doch mit fortnehmen, aus ihren Umgebungen herausheben können, aber — der Onkel Forstmeister war Wittwer, und sein Elternhaus — — man hatte dort mit der Mutter zu sehr gebrochen, um die Tochter freundlich willkommen zu heißen. Die Mutter blieb doch unzertrennlich von ihr — nein, es war nicht daran zu denken.

Er zündete sich eine Zigarre an, blies die blauen Ringe in die stille, klare Luft hinaus und mühte sich, seinen Geist auf andere Dinge zu lenken.

2. In Hochsommers Gluthen.

Das Jahr war ungewöhnlich; auf den wonnigen Mai war ein heißer Sommer gefolgt. Im August waren die Seebäder überfüllt. In Berlin herrschte eine entsetzliche Temperatur, wer irgend konnte, entfloh derselben.

Auch Helmuths Eltern und Schwestern waren nach Tyrol gegangen. Sie hatten sehr gewünscht, daß er sie begleite, seine noch immer andauernde Nervosität machte ihnen Sorge. Aber Helmuth erklärte, in der Stadt bleiben zu wollen, die Arbeit sei ihm die beste Zerstreuung. Ueberdies hoffte er auf eine baldige Ernennung zum Regierungsrath, da er sich seinem jetzigen Chef fast unentbehrlich gemacht, und war augenblicklich doppelt nützlich auf seinem Posten, weil so viele beurlaubt waren. Der Vater lobte und erkannte diese Gründe an, und der Stolz auf des Sohnes Tüchtigkeit und ernstes Streben leuchtete ihm aus den Augen.

Helmuth hatte das wenig beachtet, er war überhaupt so still und in sich gekehrt, so unnatürlich abhold allen Zerstreuungen, daß dieser Umstand der Eltern Glück beeinträchtigen mußte.

Jetzt ward es immer schwüler und öder um ihn, er fühlte plötzlich selber, daß er sich zu viel zugetraut habe. Seine Kräfte waren durch die Seelenqualen des letzten Jahres mehr angegriffen, als er für möglich gehalten. Wenn er nur seine Gedanken losringen könnte von dem ewig einen Gegenstand!

So warf er eines Tages, als auch im Bureau eine bleierne, schleppende Langsamkeit und Langweiligkeit sich einschlich, die Feder und die Akten hin und erbat für ein paar Tage wenigstens Urlaub zur Erfrischung. Er wollte an die See gehen, nach Doberan, wo er einen bunten Menschenschwarm, nicht so spezifisch Berliner, finden würde, unter dem er sich verlieren konnte. Einsamkeit that ihm jetzt auch nicht gut.

Er athmete mit Wohlgefallen die frische Seebrise, die seinem Kopfe gut that, und freute sich seines raschen Entschlusses, als er am Abend nach seiner Ankunft, in seine Gedanken verloren, am Strande entlang schlenderte. Ein Dampfschiff kam in Sicht, und der größte Theil der Badegesellschaft sammelte sich am Landungsplatz. Das Schiff kam von Warnemünde und brachte neue Gäste und Vergnügungszügler. Es war ein buntes Gewimmel. Helmuth, der bis an das äußerste Ende des Piers, das weit in's Meer hinaus gebaut ist, geschritten, stand hier und sah dem Treiben um sich her zu und auf das ankommende Schiff.

Da zuckte er plötzlich zusammen, als habe ein scharfes Messer ihn getroffen, und wendete sich um. Eine Stimme hatte hinter ihm geredet, die er erkannt. Da stand sie — Hildegard — am Arme ihres Vaters. Der silbergraue Schleier ihres Hutes flatterte im Winde, ihre Wangen waren leicht geröthet, ihre Augen schauten erwartungsvoll auf das Meer hinaus. Sie gewahrte ihn nicht, und er — mein Gott! wie jeder Nerv in ihm zitterte, wie es vor seinen Ohren brauste, er hielt sich instinktiv an den leichten Planken des Geländers — er hatte noch nicht überwunden.

Zwei ältere Damen keilten sich zwischen ihn und sie — er mußte doch noch einmal hinschauen — ihr sagte kein Schlag ihres Herzens, daß er ihr so nahe sei. Sie blickte beharrlich nach der anderen Seite. Wie verändert war sie! Ein fremder Zug war in dieses schöne Gesicht gekommen; hatte sie gelitten, wie er? Waren dies Spuren tiefen seelischen Leidens? Es hatte an ihrer Schönheit genagt, sie war gealtert. Man hätte sagen können, der Schmelz der ersten Jugendblüthe sei schon verwischt, die Leidenschaft war über die schöne Menschenblume hinweggestürmt und hatte den süßen Zauber beeinträchtigt. Hatte er ihr das gethan, er?

Diese dunklen Augen, welche ihn einst so neckisch, so süß verheißend, so sinnverwirrend angeblickt, starrten jetzt mit einem unnatürlichen, fast stechenden Ausdruck hinaus auf das Meer und das ankommende Schiff. Wen brachte es ihr? Sie sah nicht aus, als sei es einer, den ihr Herz willkommen hieß. Da — jetzt hörte man das Keuchen der Maschine, das Arbeiten der Schaufelräder, der große, menschengefüllte Dampfer hielt in einiger Entfernung, Tücher flatterten an Bord und vom Pier, Willkommenrufe wurden hinübergesandt die Boote kamen heran, die Passagiere auszuschiffen.

steinlegung für die Kaserne der Leibschwadron der Gardes du Corps statt. Der Grundsteinlegung wohnten bei: S. M. der Kaiser, S. K. H. Prinz Friedrich Leopold, der Kriegsminister, sämmtliche direkte Vorgesetzte des Regiments, sämmtliche Kommandeure der hiesigen Garnison, die Offiziere und eine Abordnung vom 1. Garderegiment. S. M. der Kaiser richtete an das Regiment eine Ansprache, in welcher er an die bewährten Grundsätze des Gehorsams und der Treue erinnerte und auf das Wort zu der Zeit Friedrichs des Großen hinwies: „Es ist nie eine Schlacht verloren zu geben, in der nicht das Regiment der Gardes du Corps attakirt hat." Hierauf vollzog S. M. der Kaiser die drei Hammerschläge. Alsdann fand Parademarsch des Regiments unter Führung des Obersten v. Bissing statt. Nach Beendigung der Feier begab sich S. M. der Kaiser zur Theilnahme am Essen nach dem Offizierskasino.

* **Köln**, 9. April. Nach einer Meldung der Köln. Ztg. aus Essen wird S. M. der Kaiser am 30. d. M. auf dem Krupp'schen Schießplatze bei Meppen eintreffen, um größeren Schießversuchen gegen Panzerplatten beizuwohnen. — Aus Petersburg wird demselben Blatte telegraphirt, der Kaiser werde mit der Kaiserin und den Kaiserlichen Kindern die Reise nach Kopenhagen zur Theilnahme an der Feier der goldenen Hochzeit des Königs und der Königin von Dänemark am 10. Juni a. St. an Bord der Yacht Polarstern antreten. Die Feier wird einen strengen Familienkarakter tragen. Der Polarstern, welcher von mehreren russischen Kriegsschiffen begleitet werden wird, geht unmittelbar nach Kopenhagen.

* **München**, 9. April. Der Münchener Magistrat nahm in seiner gestrigen Abendsitzung die bekannten, umfangreichen Eckardt'schen Anträge an, die Bürgerrechts- und Heimathrechtsgebühren herabzusetzen und gemäß der Höhe des Einkommens abzustufen. Die Beamten sind dabei besonders berücksichtigt. — Der preußische Gesandte Graf Eulenburg reist heute auf mehrere Wochen zur Erholung nach der Riviera. Sein Stellvertreter ist der Legationsrath Graf Pückler.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. April. Ein sehr bedeutsames Ereigniß auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung hat sich gestern im Tyroler Landtag vollzogen. Seit 23 Jahren herrschen in Tyrol bezüglich der Schulaufsicht ungeregelte Verhältnisse, weil die Tyroler Klerikalen, die im Landtage die Mehrheit hatten und noch haben, sich konsequent weigerten, das Reichsschulgesetz anzuerkennen und seine Prinzipien in der Organisation der Schulaufsicht zu verwirklichen. Jetzt endlich ist durch ein Kompromiß zwischen den Klerikalen und Liberalen ein Schulaufsichtsgesetz zu Stande gekommen. Es wurde gestern in allen wesentlichen Theilen einstimmig angenommen. Die Bischöfe erklärten vorher, daß, indem sie dem Gesetze zustimmten, dieser Zustimmung nicht die Deutung zu geben sei, als wären die unverjährbaren Ansprüche der katholischen Kirche auch nur annäherungsweise befriedigt. Die klerikalen Abgeordneten erklärten, daß, wenn sie dem Gesetze zustimmten, sie dies nur thäten, um dem dringenden Bedürfnisse einer Regelung gewisser Verhältnisse der Schule und des Lehrerstandes Rechnung zu tragen, daß sie aber nach wie vor in feierlichster Weise gegen die Reichsvolksschulgesetze protestirten. Der Führer der Liberalen, Dr. Wildauer, endlich erklärte, daß das vereinbarte Gesetz in vielen Punkten dem liberalen Standpunkte nicht entspreche, daß es sich jedoch innerhalb der Grenzen des Reichsschulgesetzes halte, daß die Beendigung des langen Schulkampfes nicht nur für die Schule und die Lehrer, sondern für das gesammte öffentliche Leben des Landes von hohem Werthe sei und daß seine Partei darum der Annahme des Gesetzes nicht hinderlich sein wolle. In Regierungskreisen wird die Beendigung des Schulkampfes in Tyrol als ein außergewöhnlich erfreuliches Ereigniß begrüßt.

Wien, 9. April. Den polnischen Blättern zufolge werden den großen Herbstmanövern des zehnten und elften Korps bei Przemysl Kaiser Franz Josef, der deutsche Kaiser und der König von Sachsen beiwohnen. Für die Gäste sollen Appartements im Krasiczyner Schlosse des Fürsten Sapieha in Stand gesetzt werden.

* **Wien**, 9. April. Der Kaiser ist heute Abend nach München zum Besuch des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela abgereist; die Rückkehr ist vorläufig auf Mittwoch angesetzt.

* **Pesth**, 9. April. Dem Vernehmen nach wird die Staatspolizei die Feier des 1. Mai nicht gestatten, Arbeiterversammlungen sowie korporative Aufzüge verhindern. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei beschloß den 1. Mai demonstrativ außerhalb der Stadt zu feiern.

Frankreich.

♁ **Paris**, 8. April. Die gestrige sechsstündige, sehr aufgeregte, mitunter stürmische Kammersitzung ist resultatlos geblieben. Ebensowenig wie im Budgetausschusse, hat sich die Regierung auf der öffentlichen Tribüne zu bestimmten Aufschlüssen über ihre Kolonialpolitik herbeigelassen, obwohl ihr scharf zugesetzt wurde. Der Unterstaatssekretär Jamais wiederholte, daß die Regierung nicht mehr sagen könne, als man bereits wisse. Es könne für jetzt nicht die Rede von einem Marsche in das Innere von Dahomey sein und man müsse sich mit Maßregeln für die Sicherung der Küstenpunkte, für welche der Unterstaatssekretär 3 Millionen verlangt, begnügen. Die Versammlung wurde unruhig. De Lamarzelle, Deloncle und Le Provost de Launay sprachen mit großer Erbitterung über die unersprießliche Eroberungspolitik in Afrika. In geradem Gegensatz hierzu predigte de Mun die Politik der entschiedensten kolonialen Ausbreitung, in Afrika wie allenthalben. Er suchte die Zuhörer für seine Schilderung der zivilisatorischen Eroberungen in den geheimnißvollen fremden Welttheilen zu begeistern; und wirklich riß er sie zu lebhaftem Beifall fort. Cysagnac erging sich in den leidenschaftlichsten Angriffen gegen die ganze Kolonialpolitik der Republik und beschimpfte persönlich Herrn Jerry, welcher der Verhandlung beiwohnte. Dem jetzigen Kabinet warf er die vollkommenste Kopflosigkeit vor und rief: „Unser Ministerpräsident ist der Zufall!" worauf großer Tumult entstand. In den heutigen Morgenblättern wird das Verhalten der Regierung durchgängig sehr unfreundlich beurtheilt, obgleich man keine für das Ministerium wirklich gefährliche Abstimmung voraussieht. — Die Untersuchung in dem Ravachol'schen Prozesse ist beendigt. Vier Angeklagte, Ravachol, Beala, Gust. Simon und Mariette Soubert werden (gegen den 22. d. M., wie es heißt) vor das Schwurgericht der Seine gestellt werden. Gust. Mathieu, dessen Spur die Polizei ganz verloren hat, ist in contumatiam zu verurtheilen; Chaumartin wird in Freiheit gesetzt werden. Die Urheber des Attentats gegen die Kaserne Lobau bleiben unbekannt; Ravachol wird sich wegen der Explosionen auf dem Boulevard Saint-Germain und in der Rue de Clichy zu verantworten haben; Beala, Simon und Mariette Soubert sind nur bei dem ersteren dieser Verbrechen der Mitschuld angeklagt. Auf die Untersuchung der Morde, welche Ravachol in Saint-Etienne u. s. w. begangen haben soll, ist die hiesige Gerichtsbehörde nicht eingegangen. Das Alles steht so wenig im Einklang mit den Gerüchten, welche wochenlang verbreitet worden, daß das Publikum den Eindruck einer großen Ueberraschung empfindet und mehr als jemals den Verdacht hegt, daß es in dieser Angelegenheit nicht mit rechten Dingen zugehe und man ihm etwas vorenthalte. In mehreren Blättern wird sogar der Zweifel aufgeworfen, ob der Ravachol in der Conciergerie wirklich der echte Ravachol sei.

Paris, 9. April. Die Regierung beabsichtigt, Ende Mai das Nordseegeschwader nach Kopenhagen zu senden, um der Feier der silbernen Hochzeit des dänischen Königspaares beizuwohnen. — Gaulois meldet, die Königin von England werde nicht nach Darmstadt reisen, sondern von Hyères direkt heimkehren. — Anastay wurde heute Morgen hingerichtet. Der Verurtheilte war schweigsam und muthig.

* **Paris**, 9. April. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, den Bischof von Mende wegen Mißbrauchs der Amtsbefugniß vor den Staatsrath zur Verantwortung zu ziehen, falls die Meldung über den Inhalt seines Rundschreibens an seine Pfarrkinder sich bestätigt.

Italien.

* **Rom**, 9. April. Der Kardinal Monaco Lavaletta wurde heute in seiner Wohnung gerichtlich als Zeuge in dem Beleidigungsprozesse des Monsingore Amalfitano gegen den Kardinal Oreglia vernommen. Nächsten Montag wird auch der Kardinal Bianchi in gleicher Weise in dieser Angelegenheit vernommen werden. Es ist dies der erste Fall, daß Kardinäle sich als Zeugen durch italienische Gerichte verhören lassen.

Rußland.

St. Petersburg, 7. April. Die Ausweisung verurtheilter baltischer Prediger aus den Ostseeprovinzen scheint von der russischen Regierung jetzt zum System erhoben zu sein. Kürzlich hat der Senat in St. Petersburg den esthländischen Pastor August Hörschelmann wegen angeblicher Schmähung der griechischen Kirche zu einer Gefängnißhaft von einem Jahr und 8 Monaten verurtheilt, zugleich aber beim Czaren um eine Ermäßigung des Strafmaßes auf zwei Monate Gefängniß nachgesucht. Eine Strafänderung ist denn auch erfolgt, aber sie ist anders ausgefallen, als das Gericht beantragt hatte. Der Czar hat bestimmt, daß Pastor Hörschelmann aus den Ostseeprovinzen verbannt würde. Die lutherischen Pastoren werden jetzt also einfach ins Elend getrieben. Wenn die von dem Prokureur Pobjedonoszew in letzter Zeit, wie es hieß, angerathene größere Milde so beschaffen ist, ist sie ebenso absonderlich, wie nachgerade das meiste Andere, was von russischen Dingen der Welt bekannt wird.

* **St. Petersburg**, 9. April. Ueber das Befinden Wyschnegradsky's wurde heute Vormittag zehn Uhr folgendes amtliche Bulliten ausgegeben: Gestern zeigte sich ein durch Erkältung hervorgerufener leichter Fieberzustand unter gewöhnlichen Symptomen mit Kopfschmerz, Appetitlosigkeit 2c. Die Nacht war ruhig verbracht. Morgens betrug die Temperatur: 37.3. Doktor Teubtaschew, Bertels.

* **St. Petersburg**, 10. April. In dem Befinden Wyschnegradsky's ist eine Besserung eingetreten. Der Kranke wird von Professor Dr. Zacharjin aus Moskau behandelt.

* **St. Petersburg**, 9. April. Nach einer heute erfolgten amtlichen Veröffentlichung werden im Bestande der ostsibirischen Truppen zwei leichte Artillerie-Batterien neu formirt.

Rumänien.

* **Bukarest**, 9. April. Die Kammer nahm mit 94 gegen 14 Stimmen das Budgetgesetz an. Kammer und Senat haben sich bis zum 25. April vertagt.

Baden.

× **Karlsruhe**, 11. April. Es dürfte für engere und weitere Kreise von Interesse sein zu hören, daß der beabsichtigte Bazar unter dem hohen Protektorate J. K. H. der Frau Prinzessin Wilhelm von Baden zum Besten eines Asyls für epileptische Kinder in seinen Vorarbeiten in erfreulichster Weise vorschreitet. Der Zweck des Bazars ist ein so wahrhaft humaner, daß er in jedem Menschenherzen eine besonders zarte Saite zu berühren berufen ist und wohl auch schon von vornherein dem mühevollen Werke den Erfolg sichert, auf welchen mit allen Kinderfreunden diejenigen hoffen, welche in selbstlosester Weise keine Mühe scheuen, den Bazar in einer Weise in's Werk zu setzen, die das Auge erfreut. Erfahrungsmäßig haben Hauskollekten keinen großen Erfolg, doch das alte Mittel, geschenkte Gegenstände in künstlerischer Umgebung durch zarte Hände verkaufen zu lassen, hat noch selten oder nie verfehlt, den wohlthätigen Zweck des anmuthigen Mummenschanzes in reichster Weise zu erfüllen. Wie verweisen für diese Behauptung nur auf das glänzende Resultat des unter dem gleichen Protektorat vor mehr als zwei Jahren stattgefundenen Bazars in den Räumen des Staatsministeriums. Der diesjährige Bazar wird in dem Sommerquartier des Museums vor sich gehen und den einheitlichen Karakter eines ländlichen Jahrmarkts tragen. Die Verkaufsbuden, daß Büffet, ein Varietetheater 2c. sollen in das Gebäude selbst verlegt werden, während in dem schönen, schattigen Garten ein Karoussel, eine Schießbude und andere verlockende Dinge die Besucher erfreuen sollen — und werden. Mehr zu verrathen sei uns für später vorbehalten. Für heute gestatte man uns nur noch die herzliche Bitte, die gute Sache durch Geschenke für die Verkaufsstände recht, recht unterstützen zu wollen! Der kleinste Gegenstand wird an den bekannten Stellen mit Dank entgegengenommen; denn mit welcher Freude man auch immer die Ankunft eines gediegenen Bausteins zu dem Asyl begrüßen wird, so wird doch die Einsicht, daß auch kleine Sandkörner zum Mörtel eines Hauses gehören, für die geringste Gabe dem freundlichen Geber ein herzliches „Vergelt's Gott" sichern.

⋈ **Karlsruhe**, 10. April. Die Generalversammlung der badischen Pferdeversicherungsanstalt fand dieser Tage im großen Saale der „Vier Jahreszeiten" dahier statt. Als Vertreter der großh. Regierung war Oberregierungsrath Dr. Lydtin entsendet. Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Hauptmann a. D. Fischer, eröffnete die Versammlung unter Begrüßung der Anwesenden und gab sodann einen Ueberblick der Geschäftsbewegung im abgelaufenen Rechnungsjahre. Demselben, sowie dem Vortrage des Direktors entnehmen wir Folgendes: Das abgelaufene Geschäftsjahr war, obwohl das zweithöchste Schadenjahr, ein in jeder Hinsicht sonst günstiges und hat sich darin würdig seinen beiden Vorjahren angereiht. Der Zugang an neuen Versicherungen war ein noch größerer, als in den beiden Vorjahren und in Folge dessen die Prämieneinnahme eine sehr erhebliche, so daß die Risikenreserve voll erstellt werden konnte. Im abgelaufenen Jahre hatten 4531 Mitglieder 7242 Pferde mit 4,237,780 Mark versichert. Von diesem Bestande kamen 297 Pferde mit Netto 111,437 M. zur Entschädigung und zwar verendeten davon 174 Pferde, wofür Netto 77,409 M. Entschädigung bezahlt wurden und mußten 123 Pferde mit einem Netto Schadenaufwand von 34,028 M. wegen Unbrauchbarkeit und unheilbaren Leiden getödtet werden. Die Anstalt hat nun seit ihrem Bestehen an ihre Mitglieder für 2730 verendete und bezw. getödtete Pferde 1,030,267 M. Entschädigung ausbezahlt, d. i. 74 Proz. der Einnahmen in diesem Zeitraume. Die Gesammtverwaltungskosten einschließlich Agentenprovision 2c. haben den niedern Satz von 20 Prozent der Einnahmen im abgelaufenen Jahre erreicht, gewiß ein deutliches Zeichen der obwaltenden Sparsamkeit Seitens der Anstaltsverwaltung. In das neue Jahr konnte ein Versicherungsbestand von 6128 Pferden im Werthe von 3,623,085 M. übertragen werden. Die Jahreseinnahmen betrugen 193,025 M. 31 Pf. und die Ausgaben 159,159 M. 20 Pf., somit Ueberschuß der Einnahmen 33,866 M. 11 Pf. Die Bilanz weist einen Vermögensstand aus an Kassenvorrath 4707 M. 68 Pf., Bankguthaben 10,336 M. 75 Pf., Inventarwerth nach gründlicher Abschreibung 400 M., Werth hinterlegter Staatspapiere 3948 M., Guthaben für Ende Dezember 1891 bei den Mitgliedern für gestundete Prämien 11,106 M. 45 Pf., bei den Agenten für Prämieninkasso vom Dezember 11,499 Mark 73 Pf., zusammen 41,995 M. 61 Pf., welcher Summe an Passiven nur 8129 M. 50 Pf. für Ende Dezember noch unbezahlt gewesene Schäden gegenüberstehen, während der Rest mit 33,866 M. 11 Pf. der Risikenreserve überwiesen werden konnte. Die Rechnung wurde von dem vereidigten Sachverständigen, Herrn W. Berblinger hier, geprüft und in bester Ordnung befunden. Der Vorsitzende stellte nach Beendigung des Vortrags die Jahresrechnung zur Berathung. Die Versammlung sprach ihren Dank für die tüchtige und sparsame Geschäftsführung an den Verwaltungsrath und die Direktion aus und verwahrte sich anläßlich dessen auf das Entschiedenste gegen eine Seitens des Abg. Gerber im Landtage gegen die Anstalt erhobene Beschuldigung, als wenn der §. 12 b der allgemeinen Versicherungsbedingun-

---

Helmuth war weiter zurückgetreten; er ließ die Geliebte nicht aus den Augen. Auch ihr Tuch wehte jetzt in der Luft, ein stämmiger, breitschultriger Herr mit einer gelblichen Gesichtsfarbe, die auf Leberleiden deutete, entstieg einem der ersten Boote, die Art, wie sie einander begrüßten, entging ihm, dann aber sah er sie am Arme dieses Mannes schreiten, der sie binnen Kurzem ganz die Seine nennen sollte. Ihr Vater ging neben ihnen.

Das Gesicht dieses Vaters war Helmuth stets fatal gewesen, heute Abend, während der rothe Schein der untergehenden Sonne auf dasselbe fiel und die tiefen Furchen und Falten in demselben grell beleuchtete, dünkte es ihn faunenhaft und groteck.

Hildegard's Antlitz war gesenkt und von dem breiten Strohhut beschattet, ihr Verlobter beugte sich zu ihr herab und redete eifrig; wieder hörte Helmuth ihre Stimme, vom Windhauch klar zu ihm getragen, weich, klingend, wie Musik, er trat nicht weit genug zurück, sie bogen plötzlich seitwärts ein, in der Richtung des Gasthofs, wo auch er Wohnung genommen. So waren sie dicht neben ihm, und Hildegard schlug ihre Augen auf. Wie ein Blitz aufflammt und zündet, so trafen sich ihre Blicke. Sie hemmte ihren Schritt, es sah aus, als ob sie wanke, ihr Verlobter legte den Arm um die Taille, um sie zu stützen. Im nächsten Augenblick hatte sie sich gefaßt. Mit einer Bewegung, die etwas Herausforderndes hatte, trat sie auf ihn zu und begrüßte ihn. „Sie hier, Herr Assessor, — welch' eine Ueberraschung!"

Ihr Vater, dessen biedermännische Art für Helmuth stets den Stempel des Unechten getragen, stimmte in die vertrauliche Begrüßung ein.

„Ei, ei! Wie geht es? Wohl tüchtig im Joch in Berlin? Ja, ja, sind da die richtigen Arbeitsmaschinen, verbrauchen die Menschen vor der Zeit. Sie sehen auch darnach aus, sind schon ein paar Pfund leichter geworden, seit wir uns nicht gesehen. Hier, Herr Reiche, der Verlobte meiner Tochter — oder kennen die Herren sich schon? Das Brautpaar will hier noch ein Bischen schwärmen, in vierzehn Tagen wird Hochzeit gehalten."

Die Herren verbeugten sich steif, sie kannten einander noch nicht, die Verlobung war ja ohne lange vorherige Bekanntschaft erfolgt, und Helmuth hatte den Herrn nie in dem befreundeten Hause getroffen. Die Blicke, welche von dem einen zu dem andern flogen, trugen nicht gerade freundlichen Ausdruck.

Hildegard war bleich geworden, sie redete jetzt eifrig und hastig, mit einer überstürzten Lebhaftigkeit, welche Helmuth's Ohr wehe that. Wie unstät ihre Augen flackerten, es war Unfriede, Unrast über sie gekommen.

Herr Reiche sagte nicht viel. Es lag etwas Brüskes, Anmaßendes in seinen Mienen und in den wenigen Worten, die er sprach. Er war es nicht gewohnt, sich Mühe zu geben um die Menschen; er hatte Gold und konnte sich Alles kaufen, auch dieses schöne Weib an seinem Arm. Er legte jetzt mit täppischer Ungeschicklichkeit den rothen Shawl von feiner indischer Seide um ihre Schultern; es wurde kühl nach Sonnenuntergang und ihr Sommergewand von spitzenartigem Gewebe war sehr leicht.

„Wenn Du Dich erkältetest und den Schnupfen bekämst zur Hochzeit", sagte er und lachte, „das wär eine schöne Geschichte! Ein Schnupfen macht häßlich."

Hildegard's Augen begegnete denen Helmuth's, er las darin Zorn, Angst, den Nothschrei: „Schütze mich! Rette mich!" (Forts. f.)

---

* **Metz**, 7. April. In den Tagen vom 22. bis 23. Juni d. J. findet in Metz im Elsaß der fünfzehnte deutsche Fleischerverbandstag statt. Mit diesem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaarenfabrikation verbunden. Ueber den Werth und Nutzen der Ausstellung haben die vorhergegangenen Ausstellungen in Gotha, Nürnberg, Bremen, Hamburg, Breslau, Köln, Stuttgart, Magdeburg, Görlitz, Krefeld, Braunschweig, Wiesbaden, Danzig und Schwerin keinen Zweifel gelassen; dieselben sind für Produzenten wie Konsumenten von gleichem Werth. — Auskunft ertheilt gerne die Expedition der Deutschen Fleischerzeitung (Amtl. Organ des deutschen Fleischerverbandes), Berlin SW., Wilhelmstraße 119/120.

♁ (**Unsere Landsleute in Amerika.**) Wiederum haben Deutsche im Auslande, wenn auch nicht auf geistigem Gebiete, einen Sieg zu verzeichnen. In Brisbane (Queensland) fand im Februar d. J. ein internationaler Wettkampf statt, bei welchem durch Tauziehen die Muskelstärke der die einzelnen Nationalitäten vertretenden „Teams" (Züge) erprobt werden sollten. Den Reigen eröffnete am ersten Tage der Kampf zwischen den Deutschen und den Dänen; beide Theile waren durch je zehn ausgesuchte kräftige Männer vertreten. Nach 17 Minuten heißer Anstrengung blieb der Sieg auf Seite der Deutschen, welche die Dänen 7 Fuß weit, wie vorgeschrieben, aus ihrer Stellung gezogen hatten. Die Zuschauer belohnten die Sieger durch jubelnden Beifall. Bei einem späteren Gang zwischen Deutschen und Iren, dem man mit großer Spannung entgegensah, da die letzteren in Melbourne Sieger in allen Kämpfen geblieben waren und auch jetzt wieder nur ausnehmend kräftige Gestalten zum Wettkampfe gestellt hatten, bemühten sich diese 3/4 Stunden lang vergeblich, die Deutschen aus ihrer Stellung zu bringen; dann aber fingen die letzteren ihrerseits an, zu ziehen, und zwar mit solchem Erfolge, daß sie innerhalb 1/4 Stunde 2 1/2 Fuß gewannen, worauf aber leider, da die gewährte Frist abgelaufen, der Kampf abgebrochen werden mußte. Bei den Kämpfen zwischen Schotten und Engländern, Iren und Australiern, Schweden und Norwegern, Franzosen und Italienern, Dänen und Schotten blieben überall die Erstgenannten Sieger.

— Von der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie wird in den nächsten Wochen ein Buch erscheinen. Es enthält die Schilderung von Lacroma, jener Insel an der dalmatinischen Küste, welche Erzherzog Max, gleich wie Miramare, zu einem so traulichen Heim zu gestalten wußte. In dem Werke der Kronprinzessin-Wittwe heißt es darüber wörtlich: „Mit zartem Verständniß, sinnigem Geschmack, mit derselben Raschheit, als dieser edle Naturfreund (Max) auf den Skoglien von Punta Grignana die Feengärten von Miramare hervorzuzaubern verstand, verwandelte er auch die Felsenriffe von Lacroma in ein Pflanzen- und Blüthenparadies und schaffte sich aus den Ruinen ein entzückendes, trautes Heim, einen ungestörten Zufluchtsort, ein wirkliches „buen retiro", das, wenn die Stürme noch so tobten, ihm Freude, Friede, Genuß bot". Lacroma war zuletzt Eigenthum des Kronprinzen Rudolf, der sich wiederholt dahin zurückgezogen, um ungestört daselbst seine schriftstellerischen Arbeiten zu vollenden. Das Werk der Kronprinzessin Wittwe umfaßt im Ganzen mehr als 40 Seiten Groß-Quart, ist prachtvoll ausgestattet und mit vielen Zeichnungen vom Wiener Marinemaler A. Perko versehen. Auf dem ersten Blatte des Buches wendet sich die Kronprinzessin-Wittwe an die Leser: „Möge es mir gegönnt sein" — so schreibt sie — „die Aufmerksamkeit und das Interesse meiner Leser für einen schönen, auserlesenen Fleck an der schönen Küste unseres Vaterlandes zu wecken." Nach diesem „Vorwort" folgt eine geschichtliche Schilderung von Lacroma nach archivalischen Studien, und hierauf eine poetische Beschreibung dieser schönen Insel, verbunden mit einer Wärme in der Darstellung, die gewiß alle Leser auf's Angenehmste berühren und, dem Wunsche der Kronprinzessin-Wittwe entsprechend, die Aufmerksamkeit Vieler auf diesen „auserlesenen Fleck" lenken wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gen zum Statut Veranlassung zur Thierquälerei werde. Gerade das Gegentheil, so wurde ausgeführt, sei der Fall. Diese Bestimmung verhüte Thierquälerei, indem die Anstalt ihren Mitgliedern Pferde, welche in Folge Huf- und Beinleiden arbeitsunfähig werden und solche, welche unheilbar erkrankt sind, abnehme, bezw. gegen Tödtung derselben Entschädigung bewillige. Die meisten übrigen Gesellschaften entschädigten unbrauchbar gewordene Pferde nicht und da komme es allerdings vor, daß solche Pferde, um der Entschädigung nicht verlustig zu werden, bis zum Umstehen beibehalten und verwendet werden. Diese Schadennorm müßte selbstredend etwas niedriger als die für verendete Pferde sein, betrage thatsächlich 60 Prozent des versicherten Werthes, wobei dem Beschädigten noch die Verwerthung des Pferdes an den Pferdemetzger zustehe, während bei Todesfällen 80 Prozent bezahlt würden. Der vorliegende Rechenschaftsbericht weise einen Schadenaufwand für derartige Pferde und zwar für 123 Stück getödtete Pferde von 34,028 M. auf, womit der stritte Beweis für die Unhaltbarkeit und Unrichtigkeit der Gerber'schen Behauptungen geliefert sei. Ziffer 3 der Tagesordnung, Antrag über Erweiterung des Versicherungszwecks, durch Aufnahme der Transportversicherung wird nach dem Antrage des Verwaltungsrathes durch geeignete Abanderung des §. 2c des Statuts einstimmig angenommen. §. 2c des Statuts erhält damit folgende Fassung: „Versicherung zu gewähren unter besonderer Vereinbarung, für sämmtliche landwirthschaftliche Hausthiere welche auf Ausstellungen verbracht oder Behufs Zucht- und Gebrauchszwecken ein- oder ausgeführt werden und zwar gegen Verluste, welche bei solchen auf dem Transporte und bezw. der Ausstellungsdauer durch Umstehen (Verenden) oder nothwendig gewordenes Tödten entstehen." Darauf legt der Vorsitzende einen weiteren Antrag auf Abkürzung der Karenzzeit für neueingestellte Pferde vor, welcher nach gründlicher Motivirung durch den Verwaltungsrath und der Direkton ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Damit hat die Verwaltung zu Gunsten der Versicherten einen wesentlichen Schritt vorwärts gemacht, was von der Versammlung mit warmen Dankesworten anerkannt wird. Demnach erhält der §. 6 der Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen nunmehr folgende Fassung: „Die Entschädigungspflicht der Anstalt tritt am 14. Tage Mittags 12 Uhr, vom Datum der Polize bezw. Nachtragspolize an gerechnet, für die während dieser Zeit völlig gesund und unverletzt gebliebenen Pferde in Kraft.„ „Erkranken Pferde während dieser Karenzzeit, oder werden solche verletzt, so beginnt die Entschädigungspflicht der Anstalt erst nach deren vollständiger Wiederherstellung. Die Erkrankung, bezw. Verletzung ist der Anstalsdirektion unverzüglich Seitens des Versicherungsnehmers anzuzeigen, ebenso ist die völlige Wiederherstellung mittelst thierärztlichen Attestes der Anstaltsdirektion Seitens des Versicherungsnehmers nachzuweisen. Tritt eine völlige Wiederherstellung erkrankter oder verletzter Pferde nicht ein, oder verenden Pferde vor Ablauf der Karenzzeit, so gilt der Versicherungsvertrag für solche als aufgelöst und es werden die hiefür bezahlten Policenbeträge zurückvergütet." Die Wahl des Verwaltungsraths, dessen Dienstzeit gemäß §. 28 des Statuts mit der Rechnungsablage für 1891 zu Ende war, wurde darauf auf eine weitere dreijährige Periode mittelst Zuruf vollzogen. Sämmtliche bisherigen Mitglieder nahmen die Wahl an, worauf der Vorsitzende die Generalversammlung schloß.

⊙ **Mannheim**, 7. April. Die städtischen Voranschläge für 1892 sind nunmehr erschienen und wird sich der Bürgerausschuß mit denselben in einer am 25. d. M. abzuhaltenden Sitzung zu beschäftigen haben. Nach diesen Voranschlägen haben die Ausgaben der Stadt gegen das Vorjahr eine bedeutende Vermehrung erfahren, während die eigenen Einnahmen einen kleinen, wenn auch unbedeutenden Rückgang aufweisen. Die Gesammtausgaben im Budget 1892 beziffern sich auf 3,609,331 M. gegen 3,138,578 M. im Vorjahre. Die eigenen Einnahmen werden für 1892 auf 1,446,913 M. veranschlagt gegen 1,488,766 M. im Vorjahre. Während im Jahre 1891 durch Umlagen 1,650,100 M. zu decken waren, sind nach dem Voranschlage für 1892 2,162,400 M. durch Umlagen aufzubringen. In Folge dessen muß der städtische Umlagefuß, welcher im vorigen Jahre von 35 Pf. auf 45 Pf. erhöht worden ist, für 1892 abermals eine Steigerung erfahren und zwar auf 58 Pf. Dem Budget ist ein umfangreicher Bericht über das verflossene Jahr beigegeben, aus welchem zu ersehen ist, daß die thatsächlichen Einnahmen die Voranschläge um 57,771 M. 69 Pf. überschritten. Dem gegenüber steht jedoch eine Ueberschreitung der Ausgabe-Voranschläge um 108,805 M. 50 Pf., wozu noch die verschiedenen Rückstände an Einnahmen u. s. w. kommen, so daß der Abmangel der städtischen Kasse für 1891 sich auf insgesammt 141,982 M. 96 Pf. beläuft, welcher in die Ausgaben des neuen Etatsjahres eingestellt werden muß.

‡ **Freiburg**, 8. April. In der Schlußsitzung des Schwurgerichts wurden noch zwei Fälle verhandelt, zunächst die Anklage gegen einen jungen Lehrer, W. Berier von Haltingen wegen Meineid. Er wurde zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenverlust verurtheilt. Sein Wandel in und außerhalb der Schule hatte ihn schon früher die Dienstentlassung zugezogen. — Die zweite Anklage richtete sich gegen Fabrikarbeiter Iselin von Mülhausen, der wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit mit 2½ Jahren Gefängniß bestraft wurde. — Die hiesige Sparkasse machte ihre Rechnungsergebnisse für das erste Vierteljahr 1892 bekannt, wonach ihre Einnahmen 1,202,473 M., die Ausgaben dagegen blos 1,133,887 M. betrugen, daher ein Kassenrest verblieb von 128,586 M., so daß die Stadt davon eine namhafte Einnahme machte.

(- **Offenburg**, 7. April. (Schwurgericht). 6 Fall. Vorsitzender großh. Landgerichtsrath Ernst. Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft großh. 1. Staatsanwalt Krauß. Als Vertheidiger ist bestellt Rechtsanwalt Dr. Ginzburger. Angeklagter ist Gebhard Klingele, geboren 1854 in St. Wilhelm, verheiratheter Fabrikarbeiter, zuletzt in Gutenbach. Derselbe ist beschuldigt: 1) Am 5. November vorigen Jahrs vor großh. Amtsgerichte Triberg und 2) am 24. Dezember v. J. vor der großh. Strafkammer Offenburg in der Untersuchungssache gegen Isidor Haberstroh und Genossen von Schönwald, bezw. gegen Gordian Hummel von Schönwald wegen Körperverletzung einen Eid wissentlich falsch abgegeben zu haben. Auf den Wahrspruch der Geschworenen wird der Angeklagte Klingele wegen mehrfachen Meineids im Sinne des §. 154 St.-G.-B. theilweise begangen unter dem Strafmilderungsgrund des §. 157 ¹ R.-St.-G.-B. zu einer Gesammtzuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt, woran 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten, sowie zur Tragung der Kosten. Zugleich werden dem Verurtheilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und die Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, dauernd aberkannt.

Oberbürgermeister Lauter †.

Karlsruhe, 11. April.

Soeben geht uns bei Schluß der Redaktion die erschütternde Trauerkunde zu, daß unser langjähriger, hochgeschätzter Oberbürgermeister, Herr Wilhelm Lauter, in der letzten Nacht plötzlich gestorben ist. Das unvermuthet schnelle Ableben des greisen Oberhauptes unserer Stadt trat nach einem Herzschlage ein und war anscheinend die Folge des hartnäckigen, andauernden Herzleidens, das dem Dahingeschiedenen in den letzten Jahren seines Lebens trotz seiner sonstigen Rüstigkeit viele Beschwerden bereitete. Oberbürgermeister Lauter stand im Anfang der siebziger Jahre. Das schwierige und sorgenvolle Amt des Oberbürgermeisters übernahm er im Jahre 1869 nach dem Rücktritt des verdienstvollen Oberbürgermeisters Malsch, und während dieser langen Reihe von Jahren, — er hätte binnen zwei Jahren sein 25jähriges Oberbürgermeisterjubiläum feiern können, — hat er seine reiche Fähigkeit und seine volle Arbeitskraft dem Wohle und Gedeihen der Residenzstadt gewidmet. Die Bürgerschaft von Karlsruhe, wie alle Kreise der Bevölkerung unseres Großherzogthums werden die Trauerkunde mit gleichem aufrichtigem Beileid vernehmen, und dem hochverdienten Todten die ehrendste Gesinnung und die dankbarste Erinnerung bewahren.

Die städtische Etatberathung. III.

Schm. Karlsruhe, 8. April.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schnetzler fand heute Nachmittag die Fortsetzung der gestern unterbrochenen Voranschlagsberathung statt.

Der Berathung unterlag der Voranschlag der Stadtkasse, zu welchem Stadtverordneter Ludin als Berichterstatter aufgestellt war. Stadtverordneter Schwindt brachte die Erneuerung des öffentlichen Brunnens am Ludwigsplatz, bezw. die Neuherstellung desselben in architektonischer Gestaltung in Anregung. Bürgermeister Schnetzler sagte Prüfung der Anregung zu. Stadtv. Drineberg sprach den Wunsch aus, daß die Schützenstraße möglichst bald mit fester Deckung versehen werde. Bürgermeister Schnetzler erwiderte, daß beabsichtigt sei, die frequenten Makadamstraßen allmählig pflastern zu lassen.

Bei der Position Zuschuß an das Friedrichsbad 3000 M. beantragten die Stadtverordneten Dieber und Kalnbach Strich der Position, weil das Bad Privatunternehmen sei und die Unterstützung des Besitzers Konsequenzen habe. Bürgermeister Schnetzler führt aus, daß der Stadtrath den Standpunkt nicht eingenommen habe, dem Badbesitzer einen persönlichen Vortheil zuzuwenden, sondern das öffentliche Interesse der Stadt, für welche es ein Vortheil sei, im Winter ein Schwimmbad zur Benützung zu haben, sei für den Antrag auf Bewilligung der Summe bestimmend gewesen. Wenn eine Unterstützung nicht gewährt werde, bleibe das Schwimmbad den Winter über geschlossen. Für Bewilligung der Summe sprachen noch die Stadtverordneten Ludin, Kölle und Baumeister, worauf die Position genehmigt wurde.

Zu weiterer Besprechung gab der Voranschlag keine Veranlassung mehr. Es wurde nunmehr zur Abstimmung geschritten und es ergab dieselbe einstimmige Genehmigung des Gemeindevoranschlags und der Erhebung einer Umlage von 30 Pf. von Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapital, 90 Pf. von den Einkommensteueranschlägen und 8,8 Pf. vom Kapitalrentensteuerkapital. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung: Bewilligung der zur Erweiterung des Stadtgartens erforderlichen Mittel, Berichterstatter des Stadtraths Stadtrath Schüssele und des Stadtverordnetenvorstandes Stadtv. Schwindt.

Bewilligung der Mittel zur Herstellung von fünfzig Exemplaren des Gemarkungsatlasses, Berichterstatter des Stadtraths Bürgermeister Schnetzler und des Stadtverordnetenvorstandes Stadtverordneter Ludin; Aufnahme eines 4-prozentigen Anlehens von 1 Million Mark bei der Versicherungsanstalt Baden, Berichterstatter des Stadtraths Bürgermeister Schnetzler und des Stadtverordnetenvorstandes Stadtverordneter Schneider; Umbau und Einrichtung des Schulhauses Zirkel Nr. 22 für die Gewerbeschule mit einem Aufwande von 66,500 Mark, Berichterstatter des Stadtraths Bürgermeister Schnetzler und des Stadtverordnetenvorstandes Stadtverordneter Schwindt; Geländeerwerbung von Bauunternehmer Lößlin und Siebmacher Krieger Behufs Verbreiterung der Durlacherstraße; Geländeverkauf an der Karl-Wilhelmstraße an Gärtner Weinbach, Berichterstatter über diese beiden Vorlagen sind Namens des Stadtraths Bürgermeister Schnetzler und Namens des Stadtverordnetenvorstandes Stadtverordneter Dengler; Landgrabenüberwölbung im Stadttheil Mühlburg, Berichterstatter des Stadtraths Bürgermeister Schnetzler und des Stadtverordnetenvorstandes Stadtverordneter Glaser, wurden einstimmig genehmigt.

Bemerkt wird hier noch, daß die Prüfung der Plane und des Kostenvoranschlages für den Umbau des Gebäudes Zirkel Nr. 22 Stadtverordneter Augenstein als Sachverständiger mitgewirkt hatte, welcher auch die Erklärung abgab, daß mit der Bausumme nur das Nöthigste hergestellt werde. Die Stadtverordneten Holst und Schwindt brachten bei diesem Anlaß noch die Beschaffung eines Raumes für ein zu gründendes Lehrlingsheim in Anregung, worauf Bürgermeister Schnetzler Prüfung der Sache in Aussicht stellte. — Bei dem Antrag Landgraben-Ueberwölbung im Stadttheil Mühlburg machte Stadtverordneter Kalnbach auf die noch offene Landgrabenstrecke hinter dem Gasthause zum schwarzen Adler in der Kronenstraße aufmerksam und ersuchte um baldige Beseitigung dieses Mißstandes. Bürgermeister Schnetzler, der den vorhandenen Mißstand anerkannte, sagte zu, daß sich der Stadtrath bemühen werde, die Ueberwölbung baldthunlichst herbeizuführen.

Mittheilungen
aus dem Bereiche des Schulwesens.

Versetzungen:

Eugen Bargatzky, Lehramtspraktikant als Volontär an die Realschule in Freiburg.

Verfügbar geworden:

Eugen Peschier, Professor a. D., bisher zur Stellvertretung an der höheren Bürgerschule in Schwetzingen. Eduard Fertig, bisher zur Stellvertretung an der höheren Bürgerschule in Buchen.

In den Ruhestand tritt:

Josef Laible, Oberlehrer an der Realschule in Konstanz.

Versetzungen und Ernennungen:

Julius Brunn als Hilfslehrer nach Adelsheim. Aug. Hüttner wird Hauptlehrer in Pforzheim. Karl Sauter als Unterlehrer nach Liptingen.

Auf Ansuchen der Stelle enthoben:

Klara Belling, Unterlehrerin in Ulm.

Gestorben:

Karl Philipp Kirsch, Hauptlehrer in Baden.

Verschiedenes.

Stuttgart, 10. April. Das Ulmer Schwurgericht verhandelte in zweitägiger Sitzung über die auf Befehl des Rittmeisters Lauenstein verübte Pferdemißhandlung. Angeklagt sind 5 frühere Dragoner. Lauenstein wird als Zeuge nicht beeidigt. Er sucht den Befehl zu leugnen, wird aber völlig überführt und auch beim Verlassen des Schwurgerichts ausgepfiffen. Dragoner Reusch, wegen Körperverletzung und Meineids angeklagt, erbrachte den Beweis, daß er aus Mitleid nicht mitschlug. Der Vertheidiger Haußmann schloß, lt. Frkf. Ztg., seine Rede mit folgenden Worten: „Der wahre Schuldige saß nicht unter den Angeklagten, sondern auf der Zeugenbank!" (Beifall. Der Präsident droht mit der Räumung der überfüllten Gallerien.) Die Geschworenen sprachen sämmtliche Angeklagten frei. Der Präsident theilte mit, die militärische Untersuchung gegen Lauenstein werde nun sofort aufgenommen. Der Prozeß erregt großes Aufsehen in Ulm und auch hier in Stuttgart.

Mainz, 10. April. Der heutige mittelrheinische Turntag bestimmte, lt. Frkf. Ztg., als nächstjährigen Festort Darmstadt. Von dann an findet nur alle zwei Jahre ein mittelrheinisches Turnfest statt.

Genf, 9. April. Die Stadt Genf hat durch den Tod des Schneiders Vallin heute etwa eine Million Franken geerbt.

Volkswirthschaft.

* **Washington**, 10. April. Nach dem Berichte des Ackerbaubureaus ist der Durchschnittstand des Winterwaizens 81²/₁₀, der Durchschnittsstand im Dezember war 85³/₁₀. Die Aussaaten sind im Allgemeinen verspätet. Die Ernte bessert sich; die Besserung dürfte anhalten, wenn das Wetter günstig bleibt. Der gegenwärtige niedrige Durchschnittsstand ist mehr dem verspäteten Wachsthum als der Kälte zuzuschreiben. Der Durchschnittsstand des Roggens ist 87.

Handelsnachrichten.

Madrid 9. April. Neuere Meldungen aus Barcelona bestätigen, daß die dortige Spanische Kreditanstalt ihre Zahlungen eingestellt hat; die Passiva sollen sechs Millionen betragen.

* **St. Petersburg**, 10. April. Der Ukas über die Ausgabe von 75 Millionen Kredit Rubel 4½ proz. innerer konsolidirter Eisenbahn-Anleihe ist heute veröffentlicht worden. Die Anleihe wird durch Verkauf der Obligationen durch die Reichsbank und deren Filialen realisirt werden. Der Verkauf soll vom 1./13. April ab stattfinden.

* **Frankfurt a. Main**, 9. April. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 265¹/₂—⁷/₈ b., Diskonto-Kom. 187.70 bez., Handelsgesellschaft 138.30—50 bez., Deutsche Bank — b., Darmstadter 133.80 bez., Dresdener 137.30—50 bez., Wiener Bankverein —.— bez., Nationalbank — b., Banque ottomane 108.60 b., Staatsbahn 248¹/₄ bez., Lombarden 77³/₈—¹/₄—³/₈—¹/₄ bez., Böhm. Westbahn — bez., Galizier — b., Agram 59³/₄ b., Buschtehrader —b., Elbthal — b., Meridional 121.50 b., b., Nordwest —.— Russ. Südwest —.— b., Raab-Oedenburg 44³/₈ b., Marienburger — b., Mittelmeer 91.50 b., Prince Henri —.— bez., Gotthardbahn 136.90—137 b., do. junge — b., Zentralbahn 132.20—50—40 bez., Nordost 112—30—20 bez., junge 106.60 b., Union 66—20 bez., Jura-Simplon konv. Wertb. 51.50 bez., do. Stamm 52.50 bez., do. Genußscheine — b., La Veloce 72.10 b., Bochumer 119.80—90 bez., Kurl — bez., Dortmunder 58.20 b., Edison — b., Guano —.— b., Alpine — b., Harpener 143.30—50 b., Hibernia 118.30 b., Nordd. Lloyd — b., Konkordia —.— b., Laurahütte 110.80—111 bez., Gelsenkirchen 130.80—30 bez., Ungarn 92.80 ult., 93 kpt., Italiener 89 bez., Portugiesen — bez., 4½ % do. —.— b., do. Tabak — b., Griechen — b., % do. — bez., Zollobligationen 89.10 bez., Spanier 59.70 bez., Lissaboner — b., Türken 19.75—80 b., Argentiner äußere — bez., 5 % Buenos — bez., 1860r Loose 125.50 bez., Mexikaner — b., Türken B. — kpt., Türk. Loose —.— b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. 3 % Portugiesen 26.75.

* **Karlsruhe**, 9 April. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 8 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 2. bis 9. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 schw. 46, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 42.—M., Waldtannenholz 32, 50 Kilo Heu 2.85 M., Stroh 2.30, 3) Fische: 500 Gr. Aal 1.30, Bärsch 60, Hecht 1.—, Bresen 60, Milben 60, Karpfen 80, Schleien 1.20, Rothangen 30, Koretsch 40, Schellfische —.

Mannheim, 9. April. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Mai 19.40, Juli 19.40, Nov. 19.20. Roggen für Mai 19.50, Juli 19.00, Nov. 17.20. Haber für Mai 13.85, Juli 14.50, Nov. 14.35. Welschkorn für Mai 11.30, Juli 11.30, Nov. 11.30. Stimmung fester.

* **Durlach**, 9. April. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.70, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 110, 10 Eier 60, 20 Liter neue Kartoffeln 130 Pf., 50 Kilo n. Heu 270, Stroh 180.

* **Magdeburg**, 9. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 18.60, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. 17.80, Nachprodukte ausschl. 75 Rendem. 15.10. Schwächer, theilweise nominell. Brodraff. I. 29.25. Brodraff. II. 28.75. Gem. Raffinade mit Faß 29.—. Gem. Melis I. mit Faß 27.25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für April 13.30 bez., 13.35 Br., für Mai 13.47½ bez., 13.50 Br., für Juni 13.60 G., 13.67½ Br., für Juli 13.80 bez. u. Br. Schwach.

Straßburg, 8. April. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsäßer Waizen 21.25 bis 21.75, Lothringer —.——.— Russischer 22 — bis 22.50. Flau. Redwinter 2. 22.25–22.50, Rogg. Els. n. 19.25 bis 19.75, franz. 19.75 bis 20.—, russ. — bis —. Flau. Lothr. Haber 14.— bis 14.75, Württ. 14.75 bis 15.25, Ostpr. — bis —. russ. bis —.— Ruhig. Braugerste Elsässer neue 14.75 bis 15.25 Franz. (Champag.) 14.50—15.—. Ungar. —.——.—. Ruhig. — Waiz.-Mehl 1. S. 31.25—31.50, 2. S. 29.50 bis 30.—, 3. S. 27.— bis 27.50, norddeutsches 00 29.50 bis 30.50, Futtermehl je nach Güte 12.50—13.50 Waizenkl. 9.50—9.75 Roggenkl. 10.——10.20, Roggenmehl Nr. 0 — bis —.—, Nr. 0 1 30.— bis 31.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.50 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) 16.25 bis 16.50, loth. kleine Feverolles 15.50 bis 15.75, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 15.—, bis 15.50, mix. amerik. Pferdezahn 13.— bis 14.—, amerik. weißer —.— bis —.—, Els. Kohlreps —.— bis —, ung. —.— bis —., Mohnsamen els. —.— bis —, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. 90 bis 100, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 75—76, Deutsch. 71—72, els. ger. 77—79, Deutsch. gerein. 72—74. Waizenstärke S. F. lt. Marque 46.— — 46.25. —.— M. F. 30.—.——.— Hopfen Elsäßer neuer — — — M. Wetter: Prachtvoll.

Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 9. April. (Großh. Hoftheater.) Am gestrigen Abend folgte Verdis große, hier wohlbekannte Oper „Aida" und brachte uns zwei Gäste: Herrn Hopstock vom Stadttheater in Freiburg und Herrn Weber vom Hoftheater in Darmstadt als Amonasro. Herr Hopstock besitzt einen besonders in der hohen Lage recht sympathisch klingenden ausgiebigen Tenor und führte seine Parthie, in welcher Spiel und Vortrag mit Empfindung sich gleichmäßig deckten, recht lobenswerth und erfolgreich durch. Auch der zweite Gast, Herr Weber, ist ein stimmbegabter Baritonist und verdient für die gewissenhafte und kunstverständige Wiedergabe seiner Aufgabe alle Anerkennung. Die beiden Rivalinnen Aida und Amneris wurden von unseren tüchtigen Künstlerinnen, den Damen Frln. Mailhac und Frau Reuß mit bekannter dramatischer Verve und vollendeter Künstlerschaft gegeben. Auch die Rollen des Priesters und des Königs kamen durch die Herren Heller und Nebe zur richtigen Geltung. Die Oper nahm unter Herrn Hofkapellmeisters Frank's taktfester Leitung den besten Verlauf.

✳ **Karlsruhe**, 10. April. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 278 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Konzerte und Vergnügungen.

Festhalle: Charfreitag, 15. April, Abends 7½ Uhr: „Die Passion".

Vereine.

Philharmonischer Verein: Mittwoch, 13. April, im großen Museumssaale Konzert. Paulus, Oratorium in 2 Abth. v. F. Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
8. April. Nchm. 9 Uh.	747,8	+14,4	6 7	55	NO	klar	—
9. April. Mrgs 7 Uh.	750 4	+ 6 6	4,8	67	„	„	—
Mtgs 2 Uh.	749 1	+ 17 4	3,0	20	O	„	Sturm.

Bad. Maxau, 9. April. Wasserstand des Rheins 4 M. 28 C., gest. 1 C.

Gestorben

Karlsruhe, 7. April. Elise, V. Schneider Ferd. Michel, 4 M. 21 T. — 8. April. Rosa, V. Stadttaglöhner Ludw. Schönthaler, 1 M. 25 T.

Dinglingen, 7. April. Kopf, Christian, Maurers Wwe., 74 Jahre.

Eichen, 9 April. Fix, Wilhelm, Landwirth, 51 J.

Dornenmühle-Singen, 7. April. Hauloser, Herm., Drechsler, 19 J.

Konstanz, 9. April. Rutishauser, Bertha, geb. Wolf, 29 J.; Förster, Friedrich, Spitalstiftungsverwalter, 53 J.

Lahr, 8. April. Dorner, Anna Maria, geb. Gabelmann.

Lindach, 8. April. Lehr, Wilhelm.

Ober-Altenweg, 8. April. Walter, Johann, Altgeigenbauer, 91 J.

Wintersweiler, 7. April. Enderlin, Hans, 85 J.

---

* Bremen, 9. April. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Trave am 8. d. M. in Nordenham angekommen; Saale am 5. d. M. in New-York angekommen; Lahn am 6. d. M. in New-York angekommen; Darmstadt am 8. d. M. in Bremerhafen angekommen; Gera am 7. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Kronprinz Friedrich Wilhelm am 9. d. M. in Bremerhafen angekommen; Straßburg am 28. v. M. in Montevideo angekommen; Graf Bismarck am 5. d. M. in Rio angekommen; Köln am 7. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Sachsen am 1. d. M. in Hongkong angekommen; Preußen am 6. d. M. in Singapore angekommen; Kaiser Wilhelm II. am 2. d. M. in Adelaide angekommen; Hohenzollern am 8. d. M. in Aden angekommen.

Gloria-Seide — 120 cm. breit
für Staub- u. Regenmäntel, Blousen 2c. v. Mk. 4.35 v. Met. glatte, gestreift und gemustert (ca. 60 versch. Disp.) — versendet meter- und stückweise porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 4664.3 2

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. und Mannheim, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Karlsruhe i. B.: **Gust. Fromme**, Amalienstraße 46. 257.13.13

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

CHOCOLAT MENIER

3749.12.9

Die Grösste Fabrik der Welt. — Täglicher Verkauf: 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Todesanzeige.

1557.1 Heute Nacht 12½ Uhr verschied sanft nach längerem, schwerem Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater,

Herr **Friedrich Foerster,**
Spitalstiftungsverwalter,
im Alter von 53 Jahren.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Foerster, geb Riggler, und Kinder.

Konstanz, den 9. April 1892.

Ein öffentliches Leichenbegängniß findet nicht statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

1538.3.1 Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren Gatten und Vaters, des Kaufmann **Gottlieb Gysin,** sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Gysin und Tochter.

Hornberg, 9. April 1892.

Wasserleitung.

Die Großh. Kultur-Inspektion Waldshut vergibt Namens der Gemeinde Fahrnau i. W. die zur Erweiterung ihrer Wasserleitung erforderlichen Arbeiten, bestehend aus

A. Erd- und Eisenarbeiten veranschlagt zu rund . . 6900 M.
B. Maurer-, Steinhauer- u. Cementarbeiten veranschlagt zu rund . . . . 3000 M.

im Wege des schriftlichen Angebotes auf Einzelpreise.

Pläne und Bedingungen, sowie Verdingungsformulare liegen auf dem Geschäftszimmer der Inspektion auf und werden letztere gegen Entrichtung von 1 M. an die Unternehmer abgegeben.

Die Angebote sind bis

Montag, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen an die Inspektion einzusenden. 1481.2.2

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Thiengen, den 6. April 1892.

Hausversteigerung.

1559.1 Am
Montag, 25 April 1892, Nachmittag 3 Uhr,

wird das zum Nachlaß des Kaufmanns **Karl Kusterer** dahier gehörige im Zirkel dahier unter Nr. 30 einerseits neben Wirth Karl Beck anderseits neben Bierbrauer Friedrich Höpfner gelegene vornen vier- und hinten dreistöckige Wohnhaus mit Quer- und Seitengebäude, sammt aller liegenschaftlicher Zugehör einschließdes Grund und Bodens,

tax. zu . . . . 102000 M.

Der Teilung wegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Friedrichsplatz 8 dahier — einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können inzwischen in meinem Amtszimmer — Friedrichsplatz Nr. 8 dahier — eingesehen werden.

Karlsruhe, den 7. April 1892.

Gr. Notar.
Ott.

1537.1 Aus den Domänenwaldungen der Großh. Bezirksforstei Rothenfels in Rastatt werden mit Bewilligung einer unverzinslichen Borgfrist bis 1. Nov. l. J. versteigert:

Mittwoch, den 13 d. M.,

Morgens 9 Uhr im Rathhaus in Rothenfels in den Abth.: 25, 26, 37 u. 40: 99 Ster ungespaltenes Kiefernscheit- u. 250 Ster dto. Prügelholz.

Nachmittags 3 Uhr im Rathhaus in Michelbach in Abth.: 41 u. 43: 129 Ster ungespaltenes Kiefernscheit- u. 385 dto. Prügelholz.

Sämmtliches Holz sitzt an guten Abfuhrwegen, vom Bahnhof Rothenfels ½ Stunde u. vom Bahnhof Gaggenau 1 Stunde entfernt.

Die Waldhüter Schottmüller in Rothenfels u. Kratt in Michelbach zeigen auf Verlangen das Holz vor.

1114.6.5 Soeben erschien in unserem Verlage:

Neue Badische Hymne

zum

40jährigen Regierungs-Jubiläum

Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs

Friedrich von Baden

von

Ludwig Löhlein,
Regierungsrath a. D., Hauptmann a. D.

Dritte Auflage.

Für Schulen, Vereine bestes Erinnerungsblatt, da mit dem Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs versehen.

Einzelpreis: 5 Pfg., 25 Exemplare 1 Mark, 50 2 M., 100 3 M., 1000 25 M.

Karlsruhe.
Macklot'sche Buchhandlung und Buchdruckerei.

3898.52.40

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. | Buchf. u. d. Buchhaltung
Prospect grat. fr. | **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für briefl. Unterricht.

Weinversteigerung.

1551.3.1 Die **Schloßverwaltung** in Ortenberg läßt am **Dienstag, den 26. April 1892,** Vormittags ½11 Uhr, auf **Schloß Ortenberg**

circa **130 Hektol. 1889er, 1890er und 1891er Weiß- und Rothweine**

versteigern. Näheres bei der Verwaltung daselbst.

Mechanische Werkstatt

der

Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Anfertigung von 2866.52.45

mathematischen, optischen, physikalischen, meteorologischen Instrumenten und Maschinenmodellen.

Reflexions-Goniometer nach Geh. Hofrath Prof. Dr. Knop.

Selbsterregende Influenz-Electrisirmaschinen.

Kleine Electromotoren und Inductions-Apparate für Schulen und als belehrendes Spielzeug für die reifere Jugend.

Selbstregistrirende Pegelapparate eigener Construction.

Ausstellung in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe.

Ausführung von Reparaturen.

Lager der gebräuchlichsten Laboratorium-Utensilien.

Otto Behm.

Grassamen.

1437.3.3 Zur jetzigen Aussaat empfehle ich meine von mir selbst zusammengestellten und den jeweiligen Bodenverhältnissen angepaßten **ausdauernden Grassamen-Mischungen:**

Nr. 0, für feinsten Teppichrasen u. Einfassungen pr. Pfd. 60 Pf.
Nr. 1, „ feinen Gartenrasen (Stadtgarten-Mischung) . . . . „ „ 45 „
Nr. 2, „ gewöhnl. Garten- und Bleichrasen „ „ 35 „
Nr. 3, „ Wiesen (Futtergräser) . . . . „ „ 30 „
Englisch Raygras, erste Qualität (einjährig) „ „ 30 „

Bei Abnahme von 25 Pfund berechne den Zentnerpreis.

Sämmtliche Samen sind vorzüglich gereinigt und von höchster Keimkraft.

C. Frohmüller, Samenhandlung,
Erbprinzenstraße 32,
KARLSRUHE.

Dr. Haarmann's VANILLIN

zum Backen *mit Zucker* und Kochen.

Der köstlichste Wohlgeschmack!

Feiner und ausgiebiger als Vanille-Schoten, dabei gänzlich frei von den nervenerregenden Bestandtheilen derselben. In Speisen und Getränken sofort löslich, verleiht es selbst den einfachsten Gerichten, sowie Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punsch ꝛc. den feinsten Wohlgeschmack. **Kochrecepte gratis.**

In Originalpäckchen mit Schutzmarke à 25 Pf., 5 Päckchen 1 Mk., sowie

Neu! Dr. Haarmann's **Neu!**

Vanillirter Bestreu-Zucker

in Dosen à 50 Pf. 5225.8.7

In **Karlsruhe** bei:

Robert Fritz Wwe.,	G. Laspe,
W. Erb,	A. L. Beck,
M. Hofheinz,	Carl Hager,
J. B. Klingele Nachf.,	Gust. Bronner,
Adolf Koerner,	W. Sämann,
Lebensbedürfniß-Verein,	Eugen Helff,
Fritz Leppert,	Ernst Schneider Nachf.,
Adolf Hofherr,	Aug. Stenzel,
Fr. Maisch Sohn,	C. Zschörnig,
Otto Mayer, Schützenstr.,	Emil Lorenz,
B. Merkle,	Fr. Reis, Droguerie,
Fritz Reck,	Herm. Burkhardt, Adlerstraße,
Carl Roth, Droguist,	A. Reinshardt,
Hch. Rothweiler,	A. Steinmann,
Albert Salzer,	Gust. Müller, am kath. Kirchenplatz,
Fr. Benzel,	Karl Klingmann,
L. Doerflinger,	Dr. H. Eitel, Apotheker,
Hegmann & Baumann,	C. Beit,
Hermann Baumann,	H. Dobmann, Kaiserstraße,
Michael Hirsch,	F. Reis.

In **Bonndorf** bei F. Würth Wwe.,
„ **Bretten** bei Apotheker H. Gerber jr.,
„ **Durlach** bei F. Seufert Wwe.,
„ **Ettlingen** bei Apotheker Claasen, bei Wilh. Springer,
„ **Mühlburg** bei J. Ganser.
„ **Bruchsal** bei F. Reinlein.

Hauptdepôt für Großh. Baden, Pfalz und Reichslande: Bassermann & Herrschel, Mannheim.

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.

Betten-Fabrik

und Ausstattungs-Geschäft

J. Stüber,

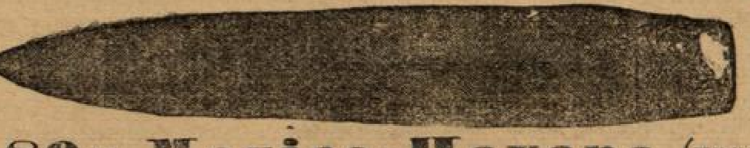
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs,
KARLSRUHE. 528.24.7

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Schlafzimmer-Einrichtungen. Brautausstattungen.

Neue Preisliste für Betten gratis und franco.

OTTO BEYER, Strassburg i. E.



Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)

in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.9

Evang.-prot. theologisches Seminar

der Universität Heidelberg.

Beginn des Sommersemesters am 23. April. Anmeldungen neuer Mitglieder sind sammt dem Zeugniß der bestandenen theologischen Vorprüfung bis spätestens 19. April schriftlich einzureichen. 1461.3.2

Die Seminar-Direktion:
Prof. Dr. Bassermann.

Emil Schafft, Wurstwaarenfbk., Nürnberg,

empfiehlt u. versendet 1 Postkistchen für ca. M. 10.— fr. g. Nachn. als **Spezialität: fein. weiche Cervelatwurst (Rohw.), Frankf. Leberw., Sardellenw., Trüffelw., Schinkenw., Lionerw., geräuch. Nrbrg. Bratw., Stadtw., Knackw., Speckw., Hirnw., Schinken ohne Bein M. 1.10 per Pfd.** 724.3.2

878.26.4

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider“.** Billigste Preise. Muster franco.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**

Hotel und Pension 1456.15.2

Schloss Wolfsberg

mit Dépendance, 516 Mtr. ü. M.

Eigen. Telephonstation. 20 Min. v. der Bahn- u. Dampfschiffstation. **Ermatingen** (Schweiz), 1½ St. von **Konstanz.**

Prospecte gratis. **Pensionspreise (incl. Zimmer und Bedienung) M. 3.20—M. 4.80.**

C. Bürgi-Ammann, Eigenthümer.

Schramberg (württ. Schwarzwald).

Gasthof zum Bahnhof.

Neu und gut eingerichtete Zimmer mit vorzügl. Betten. Reine Weine, Bier vom Faß, feine Küche. Mäßige Preise. Bei längerem Aufenthalt Pensionspreise. Es empfiehlt sich bestens
1542.2.1 **S. Zeller,** z. Bahnhof.

Baden-Baden.

Hôtel Badischer Hof.

1270.18.8 Altberühmtes Haus I. Rangs an der Promenade, großer Park mit Lawn-Tennis-Platz. Thermalbäder in Marmor u. Trinkbrunnen (directe Zuführung von der Ursprung-Quelle). Table d'hôte 1 u. 6 Uhr. Arrangement bei längerem Aufenthalt.

Die Direction: **A. Hippmann.**

Dr. med. Böhm's Naturheilanstalt

Wiesenbad i. sächs. Erzgeb. Bahnstation.

In herrlichster Lage direkt am Walde. Streng **individuelle** Behandlung. Ausführliche Prospecte kostenfrei. 856.20.5

Fertige Wäsche

und alle Stoffe dazu, sowie

Stickereien

in allen 1178.4.4
Breiten und Qualitäten,
Leinene
Spitzen und Einsätze,
Spitzen aller Art,
Reste unter Preis
empfiehlt in großer Auswahl
Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

5351.—5

4711 EAU DE COLOGNE

Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,
anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.
FERD. MÜLHENS
Glockengasse 4711
KÖLN.

Laden zu vermiethen.

Karlsruhe, Kaiserstraße 154, gegenüber der Infanteriekaserne, ist ein geräumiger Laden mit Kontor auf 23. Juli, event. früher zu vermiethen. Näheres bei **G. Schmidt-Staub.** 82.—

Dresden.

Hotel I. Ranges

in der denkbar schönsten Wohnungslage, direkt vom Besitzer zu verk. oder zu verpachten. Für Fachmann großartiges Fortkommen. Off. unt. **A. E. 031 „Invalidendank“ Dresden** erb. 1534

Landgut oder Landhaus gesucht.

In gesunder und schöner Gegend mit Bahnverbindung wird ein kleines Landgut mit freundlichem Wohnhaus, oder ein Landhaus mit etwas Güter (namentlich Wiesen- und Obstbau) gegen baar zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe und näherer Beschreibung der Liegenschaften ꝛc. nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 1487.2.2

Billig!

Spiegelglas
zur Verglasung zu
Fabrik-Preisen *der*
Mannheimer Spiegelmanufactur.

1208.12.2

Rohglas *aller Art.*

Fensterglas
zu billigsten Preisen.

Bei Angabe der Maasse u. Stückzahl sofort billigste Offerte:

Arnold & Müller,
Glas-Manufactur,
Frankfurt a. M.

Hôtel-Omnibus.

1502.2.2 Einen noch gut erhaltenen Hotel-Omnibus hat um sehr billigen Preis zu verkaufen,

Abel Schmied,
Frankfurter Str. 28 in Heilbronn a. N.

1515.2.2 150 Stück sehr schöne

Rosenhochstämme,

1- u. 2jährige Veredelung, hat zu verkaufen

F. Lampert,
Handelsgärtner in Eppingen.

Zu verkaufen!

Ein noch gut erhaltener Ladenschaft mit Schubladen und Fächern für Kolonialwaaren, 3,50 m. lang 1,85 m. hoch, nebst zwei Balkenwaagen, sind demnächst billig abzugeben bei 1516.2.2

G. Ertel, Rastatt.

Heil- und Pflege-Anstalt

für Psychisch Kranke und Nervenleidende

im Schloß zu Pfullingen
(Königreich Württemberg).

600 Kranke beiderlei Geschlechtes, jeden Alters, Civilstandes, Berufes und Konfession. 5868.12

Günstige klimatische Verhältnisse, romantische Lage. — In Verbindung mit der Anstalt die 330 Morgen umfassende landwirthschaftliche Kolonie Alteburg. Anstalts-Eigenthümerin: **Frau Wilhelmine Flamm,** geb. Link, **Wittwe** von **Dr. Flamm,** Geheimer Hofrath. **Dirigirender Arzt:** Dr. Ferdinand **Mertz.** Prospekt und Aufnahmebedingungen gratis und franko.

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer mit 3 Kindern, ev., größeres Geschäft, nicht unangenehme Persönlichkeit, möchte sich wieder verheirathen. Gebildete Damen, auch Wittwe, im Alter nicht unter 28 Jahren, mit einigen 1000 Mark Vermögen, welchen dies conveniren dürfte, wollen vertrauensvollst ihre Adresse womöglich mit Photographie und näherer Angabe ihrer Verhältnisse einsenden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1546.1 Vermittler verbeten

M.-Gladbach.

Hotel-Restaurant Rheinischer Hof,

in der Nähe der Bahn und Post.

Logis und engl. Frühstück 2,50.

Größtes elegantes Bier Restaurant.

Diner 1,25 und 1,50,

empfiehlt bestens 1541.2.1

G. Mennigen, Inh.

1514.30.1

Gegründet 1875.
Tapeten-Versandt.
Musterkarten an Private und Bauherren franco.
Ahorn & Riel. Tapeten-Fabrik, Heidelberg.
Fabrikpreise.

Aufenthalt mit guter Pension und familiärer Behandlung **suche** ich für einen ledigen Herrn **auf einem Hofgute.**

Anträge erbeten an Urban Schmitt, Erbprinzenstr. 3, Karlsruhe. 1462.2.2

Laden und Wohnung zu vermiethen.

1480.6.3 In bester Lage der Schützenstraße ist auf 23. Juli ein schöner Laden mit Spezereieinrichtung nebst 3 großen Zimmern billig zu vermiethen. Auf Wunsch kann noch ein großes Magazin und Keller dazu gegeben werden. Zu erfragen Karlsruhe, Marienstraße 21 im Laden.

1499.2.2 Jüngerer **Arzt** (ev. Pfälzer) **sucht Praxis** in Baden. Nachweis oder Offerten betr. Uebernahme befördert sub **C. 7866 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Es werden einige gut erhaltene große **Wein-Lagerfaß** zu kaufen gesucht. Anerbietungen wollen an das Kontor d. Bl. eingesandt werden unter Nr. 1314.3.3

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 1290.12.2

Lebensversicherungs-Inspektoren

werden von einer Aktien-Gesellschaft ersten Ranges sofort zu engagiren gesucht. Herren, die bis jetzt als Agenten fleißig gearbeitet haben, finden Berücksichtigung.

Genaue Bewerbungen werden erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 1509.3.2

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser

Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser.
10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1335.100.4

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe